

Handout Predigt (4.10.2020) Jesaja 58,7-12 “Danket dem Herrn“

Wir kennen das alle: Wir gehen einkaufen, fahren mit der Bahn oder sind sonstwo in Berlin: überall sind sie: Menschen, die obdachlos sind, die mittellos sind, die Hunger haben, denen es schlecht geht.

Was geht in uns vor? Was fühlen wir? Fühlen wir überhaupt etwas oder denken wir nur? Und was tun wir?

1. Was sagt Gott zu den Armen, Obdachlosen, Geflüchteten?

Predigttext Jesaja 58, 7-12

Schauen wir uns den Text genauer und im Zusammenhang an:

Gott spricht hier zu seinem Volk, zu denen, die zu ihm gehören. Das Volk Israel war gerade zurück aus dem Exil, der Gefangenschaft in Babylon. Zurück in Juda, in Jerusalem. Alles war wüst und leer, zerstört. Sie machten sich ran an den Aufbau. Gott mußte helfen. Sie brauchten ihn so sehr in dieser herausfordernden Lage. Und sie fasteten ständig (eigentlich Mosaische Gesetz: nur am Versöhnungsfest, Yom Kippur, fasten), suchten Gottes Nähe und Führung täglich und feierten Gottesdienste. Dabei arbeiteten sie noch hart und ohne Rücksicht auf Verluste am Aufbau des Landes. Aber Gott ließ sich nicht finden und sie fragen verzweifelt

Warum fasten wir und du siehst es nicht?

Warum beten wir, gehen zu Gottesdiensten, lesen in der Bibel, gehen in unsere Kleingruppen, versuchen Dich groß zu machen in der Coronakrise und arbeiten nebenbei noch und sind für unsere Familie da und...und.. – und du, Gott scheint es nicht zu sehen? **Geht es uns nicht oft so im Leben?**

Warum fasten wir und du siehst es nicht? Fragt das Volk Gottes. Und Gott läßt den Propheten Jesaja laut rufen, nicht sagen, nein laut rufen, heißt es in der Bibel: Dieses gesetzliche Fasten, wo ihr nebenbei eurem Leben so geschäftig nachgeht wie eh und je und Menschen zur Arbeit antreibt, wo ihr zankt oder verbittert seid...dieses Fasten will ich nicht!. Ihr macht, als ob euch durch Frömmigkeit mein Gehör, meine Nähe zusteht. Aber dem ist nicht so! Ich habe an einem ganz anderen „Fasten“ Gefallen: Ihr sucht zwar meine Nähe und denkt, dass ihr mich kennt. Aber wenn ihr euch nicht um die Armen kümmert, kennt ihr mich nicht wirklich, dann habt ihr nicht wirklich eine Beziehung zu mir. Kümmert euch um eure Mitmenschen, ja, noch mehr, öffnet eure Herzen gegenüber den Bedürftigen und helft ihnen.

Gott fordert „Gerechtigkeit“. Was sagt die Bibel zu Gerechtigkeit?

Im AT finden wir über 3 Dutzendmal das Wortpaar ‚Gerechtigkeit‘ (Tzedaquah) und ‚Recht‘ (Misphat).

Misphat ist die korrigierende Gerechtigkeit: die Strafe für den Übeltäter, der Einsatz für das Opfer, die Bestrafung des Bösen. Diese Gerechtigkeit kennen wir in der Welt.

Tzedaquah ist hingegen die primäre Gerechtigkeit: ein Leben in den richtigen Beziehungen, zu Gott und zu den Menschen. (man kann sagen, so wie es im Paradies war; Gottes Gedanke für Gemeinschaft, für Leben)

Beides zusammen kann man ‚soziale Gerechtigkeit‘ nennen.

Siehe Hiob 29,12-17; Hiob 31,13-21; Ps 33,5; Jer 9,22-23; Hes 18,5-7; 5 Mose 10,17-19, Jes 58,6-7; Mt 6,1-2

Die Bibel sagt, dass Hilfe für den Nächsten „Gerechtigkeit“ ist und nicht barmherzige Wohltätigkeit. Großzügigkeit, soziales Engagement, bes. gegenüber den Armen und Schutzlosen ist ein Lebensstil, der Gottes unveränderliches Wesen spiegelt, damals (im AT) wie heute (im NT). Gott identifiziert sich mit den Schwachen, mit den Armen, Witwen (Frauen), Waisen (Kindern), Flüchtlingen, mit den Menschen am Rande der Gesellschaft (Ps 68), die keine Stimme haben, die nicht für sich eintreten können. (Sprüche 31, 8+9)

3 Einwände, die wir haben, unser Geld und Gut mit den Armen zu teilen, also Einschränkungen des bibl. Gebotes der Nächstenliebe:

1. Sie sind bedürftig, aber nicht in größter Not (haben doch Handy, Hund...)
2. Ich habe nichts zu verschenken, muß mich anstrengen, selbst über die Runden zu kommen.
3. Arme Person hat schlechten Charakter: a) sie ist undankbar - b) Sie ist arm durch eigene Schuld

Was meinst Du, sagt Gott zu unseren Einwänden?

Einige (von vielen) Gesetze im AT, die die Armen, Bedürftigen, nicht so Erfolgreichen im Blick haben: Erlassgesetze (5 Mose 15,1-18) – Nachlesegesetze (3 Mose 19,9-10; 23,22) – Gesetze des „Zehnten“ (5 Mose 14,29) – Jubeljahr (3 Mose 25,8-55)

2. Was sagt Jesus?

In Jesus hat Gott uns sein Wesen offenbart und wir können im Leben Jesu sehen, wie Gott sich mit den Heimatlosen (Flucht nach Ägypten), den Armen (Geburt in einer Krippe im Stall), den Abgelehnten, den zu Unrecht Verurteilten (der Prozeß mit falschen Zeugen) und Gequälten (die Kreuzigung) identifiziert. Und so sagt Jesus in dem Text aus der Lesung heute (Mt 25,35-40): *Ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir zu essen gegeben, durstig, ich bin ein Fremder, im Gefängnis gewesen, bin nackt, krank gewesen..... und ihr habt mir zu trinken gegeben, mich aufgenommen, mich gekleidet, besucht.... Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.*

Jesus sagt hier etwas Erstaunliches: All das, was wir für die Armen und Schwachen tun, ist nicht ein Mittel, uns unsere Erlösung zu verdienen, sondern vielmehr ein Zeichen dafür, dass wir bereits erlöst sind, dass ein echter, rettender Glaube schon da ist in uns.

Gott, Jesus identifiziert sich mit den Menschen am Rande der Gesellschaft. Und wenn wir Gott kennen, wenn wir an sein Vaterherz kommen, wenn wir Jesus nachfolgen, dann gehen wir los zu den Menschen; nicht aus eigener Kraft und Liebe. Nicht weil wir gute Menschen sein wollen. Sondern weil **er** in uns lebt. In Christus bekommen wir Gnade – sind wir unverdient erlöst. Es ist seine Gnade, die uns zu einem Leben in Gerechtigkeit führt. Und es ist seine Barmherzigkeit, seine Gerechtigkeit, sein Licht, die wir in die Welt tragen.

Es liegt eine große Verheißung (Siehe Jesaja 58,8+9a,10b-12) darauf, wenn wir uns von Gott, Jesus zu den Menschen senden lassen.

Hast Du schon mal gespürt, dass Gott Dir einen Menschen in Not aufs Herz gelegt hat? Hast Du schon erlebt, dass Gott durch Dich gehandelt, geholfen hat? Dass er Dir Kraft, Weisheit, Liebe für Deinen Nächsten gegeben hat? Und Du dadurch neu gesegnet wurdest?